

KBV

RALF KRAMP



# EIN KALTES HAUS

Kriminalroman aus der Eifel

»Micha, gibt's Schwierigkeiten? Sag schon, Junge. Raus damit.«

In diesem Moment erkannte er das, was er zunächst als Rauschen im Äther gedeutet hatte, als das, was es wirklich war: Sein Gesprächspartner schluchzte.

Fried Söntgens' Finger krümmten sich um das Handy. Auf der anderen Seite der Erde wurde jemand von Schmerzen geschüttelt, ohne dass Fried sagen konnte, ob sie physischer oder psychischer Natur waren. Etwas krampfte sich um sein Herz und es verging eine Weile, bevor er es wagte weiter zu sprechen. »Hast du Kummer mit Ellen?« Und schließlich setzte er hinzu: »Kann ich dir irgendwie helfen, Junge?«

»Zu spät, Fried«, kam es zaghaft. »Es ist so gut, dich zu hören ...« Er schniefte. Seine Stimme wurde brüchig und leiser. »Zu spät.«

Plötzlich piepste etwas. »Mein Akku«, hörte Fried. Sein Körper war angespannt, er krümmte sich, als er laut in das Handy hineinsprach: »Brauchst du Hilfe, Michael?«

»Mein Akku.« Erneut war das Piepsen zu hören. Diesmal klang es energischer. »Entschuldige, wenn ich dir deine Fete versaut ...« Das Piepsen ertönte ein drittes Mal. » ... alles zu spät.«

Dann brach die Verbindung ab.

Fassungslos starrte Fried Söntgens auf das kleine Gerät in seiner Hand, dessen Display sich verdunkelte.

Aus den Augenwinkeln heraus registrierte er, dass Bob zu ihm herüberkam.

Zur Teufel mit der Suppe!

Mit zitternden Fingern tippte er auf der Tastatur herum. Im Telefonbuch fand er

Michaels Nummer. Beschwichtigend hob er die Hand in Bobs Richtung, während er auf die Verbindung wartete. Es war eine Festnetznummer. Auf der anderen Seite der Erde würde gleich ein Telefon klingeln. Irgendetwas stimmte nicht mit dem Jungen. Fried kaute auf der Unterlippe, während er den Vermittlungstönen lauschte. Bob beobachtete ihn mit zusammengezogenen Augenbrauen.

Eine weibliche Stimme teilte ihm mit, dass dieser Anschluss nicht mehr existiere.

»Da stimmt was nicht«, flüsterte er, während er die Nummer im Display kontrollierte. Es war die eingespeicherte Nummer von Michaels Hotel. »Irgendwas stimmt da nicht.«

»Probleme?«, fragte Bob zaghaft.

Fried ließ das Handy sinken und starrte ihn an. »Ich weiß nicht, Bob.« Und in

diesem Augenblick wurde ihm klar, wie wenig er wirklich wusste. Von Michael, von Ellen, von ihrem kleinen Jungen. All das war so lange her. Ein früheres Leben, zwanzig Flugstunden entfernt, in einer anderen Jahreszeit.

Zu spät. Diese Worte machten ihm Angst. Große Angst.

»Macht schon mal ohne mich weiter, Bob. Ich muss rasch ein paar Telefonate führen.«

Als er plötzlich Bobs Hand spürte, die sich sanft auf seinen Unterarm legte, schüttelte er sie unwirsch ab und fuhr zu seinem Angestellten herum. Er riss die Augen weit auf und blaffte: »Was zum Teufel ...«

Bob trat einen Schritt zurück und legte den Kopf leicht schief. Er betrachtete Fried furchtlos und mit einem Blick, in dem sich ein Anflug von Sorge und kühle

Berechnung paarten. »Ich mache mir Sorgen um dich, Fried«, sagte er leise und mit einem drohenden Unterton. »Oh ja, ich mache mir Sorgen.«



Clara schlang den Schal fester um den Hals. Sie fürchtete sich vor der nächsten Erkältung. Sie war keine zwanzig mehr und beim letzten Mal hatte sie eine ganze Woche flach gelegen. Früher hatte sie so was locker weggesteckt. Da hatte sie mit ihrer Pferdenatur angegeben und war bis zum November in der Sommerbluse herumgelaufen.

»Und er hat dich nach zehn Jahren einfach so wieder angerufen?«

Ihre Tochter Victoria verkniff sich nur mühsam ein süffisantes Lächeln und